

Wie kommt der „Hosenbandorden“ nach Uffenheim

wird sich mancher Betrachter des Markgrafenbrunnens vielleicht fragen?

Dazu ein Blick in die Geschichte. 1683 wird in Ansbach – als Tochter des Markgrafen Johann Friedrich – Wilhelmine Caroline geboren. Sie heiratete 1705 den Kurprinzen Georg August von Hannover, der als Georg II. (1727–1760) König von England, in die Geschichte einging. Diese „Queen Caroline“ war die Patin des 1712 geborenen späteren Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich. „Ein besonders ehrenvolles Ereignis für den Markgrafen war die Verleihung des Hosenbandordens durch seinen Onkel, König Georg II. von Großbritannien.“

Die feierliche Einkleidung (mit den Insignien und dem Mantels des Ordens) fand in

Ansbach am 24. August 1749 statt durch den königlichen obersten Wappenherold John Anstis und in Anwesenheit des königlich großbritannischen Gesandten Charles Hanbury Williams.“ (zit. nach. Schuhmann a.a.O).

Der Hosenbandorden, (The Most Noble Order of the Garter) wurde 1348 von König Eduard III. als eine adlige Bruderschaft gestiftet, die aus dem König und 25 Rittern bestand; Angehörige des Königshauses und Ausländer gelten als Extraritter. Im Laufe der Zeit sind nicht weniger als 100 Bürgerliche Hosenbandritter geworden. Nicht-Christen können nicht Mitglied des Ordens werden. Es gibt mehrere Erklärungen für die Entstehung des Ordens. Die verbreitetste ist die Anekdote über König Eduard II., der auf einem Hof-



Der Markgrafenbrunnen in Uffenheim

Foto: Helmut Schatz, Uffenheim



Detail aus dem Brunnengitter

Foto: Helmut Schatz, Uffenheim

ball, auf dem die Gräfin Salisbury ihr Strumpfband verlor, sich danach bückte und es unter dem Erröten der Damen und dem Gelächter der Anwesenden aufhob und mit der Bemerkung: „Honi soit qui mal y pense“ (Ein Narr, wer etwas Schlechtes dabei denkt), „ich will es zum ehrenvollsten Strumpfband machen, das je getragen worden ist“, um sein eigenes Bein band.

Der Orden gilt als höchste britische zivile und militärische Auszeichnung. Die Begnügung mit dem Orden führt die Aufnahme in die Ritterschaft und das Recht, den Titel „Sir“ zu führen mit sich; das gilt jedoch nicht für Ausländer. Inhaber des Ordens sind außerdem dazu berechtigt, die Buchstaben „K. G.“ für „Knight of the Garter“ hinter ihren Namen zu setzen. In der Kapelle des Ordens, St. Georges Chapel n Windsor, werden die Banner und Wappenschilder der Ritter aufgehängt. Der regierende Monarch ist der Ordensherr und der 23. April, der Sankt-Georgs-Tag, der Ordenstag.

Die Devise dieser höchsten Auszeichnung Englands ist auf der schmiedeeisernen runden

Inscript zu lesen: „HONY SOIT QUI MAL Y PENSE“ (zu deutsch: siehe oben). Bei den engen verwandtschaftlichen Bindungen nach England wird es auch nicht verwundern, dass vor 225 Jahren, 1777 von König Georg III. (1760–1820) per Vertrag Soldaten aus Ansbach gemietet wurden, die gegen die Abtrünnigen Amerikaner kämpfen sollten (und verloren). Der letzte Markgraf von Ansbach C. W. F. Alexander ging nach Verkauf seiner Markgrafschaft 1791 mit seiner Lady Craven nach England, wo er 1806 verstarb.

Johann David Steingruber hat den Markgrafenbrunnen entworfen, Steinmetz Starcky aus Nürnberg und Schmiedemeister Christoff L. Scheuerlein aus Uffenheim und Johann L. Bunz haben ihn zusammen mit dem Staffiermaler Bischoff (Uffenheim) ins Werk gesetzt.

Ursprünglich war der aus Freudenbacher Sandstein bestehende Brunnen farbig gefasst und teilvergoldet. In die Stirnwand der zweiläufigen, vom Marktplatz zur Pfarrkirche führenden Treppe ist eine Brunnenanlage eingefügt. Das querechteckige Becken mit abgeschrägten Ecken hat gefelderte steinerne Pfos-

ten und Wände. Als Rückwandaufsatz befindet sich an der Futtermauer ein von Volutenbändern gerahmtes Relief zweier, eine gekrönte Schriftkartusche haltender Adler. Inschrift: „Regnante optimo principe domino Carolo Wilhelmo Friederico patre patriae sub auspiciis domini Christi / ani Philippi Friederici Baron de Seckendorff scalam cum fonte publicis commodis tradiderunt praefecti senatus populique Uffenheimensis anno salutis MDCCIL.“ (Sinngemäß etwa: „Während der Regierung des besten Fürsten und Herrn Carl Wilhelm Friedrich, Vater des Vaterlandes, unter dem Oberamte des Christian Philipp Friedrich, Baron von Seckendorff, haben die Treppe samt den Brunnen der öffentlichen Benutzung übergeben Senat der Stadt Uffenheim im Jahre des Heils 1749“ (Frühwald a.a.O.).

Brunnen und Treppe sind von einer geschmiedeten Gitterbrüstung aus Balustern und Rankenwerk umgeben. Die Gittertüre vor dem Brunnen trägt die geschmiedeten Initialen des Markgrafen „CWF“ und im Kreise darum angeordnet die Devise des Hosenbandordens.

„Markgraf Carl Wilhelm Friedrich hatte den Uffenheimern so viele Beweise seiner

Huld und Gnade zuteil werden lassen, dass Bürgermeister und Rat sich verpflichtet fühlten, auch ihrerseits für die vielen Wohltaten und reichen Zuwendungen ihm eine Ehrung schuldig zu sein. Darum wollten sie die neu zu erbauende Kirchentreppe zu einem würdigen Denkmal für ihn gestalten. Einige aus dem Rat und aus der Bürgerschaft aber machten ihnen den Vorwurf, sie täten dies nur, um sich beim Markgrafen lieb Kind zu machen und für sich selbst eine Ehrung auf Kosten der Stadt herauszuschlagen. Trotzdem wurde der Brunnen mit dem Gitter ausgeführt, aber der bekannte Ausspruch: „Wehe dem der Arges dabei denkt!“ als eine feine, aber entschiedene Zurückweisung jener kleinlichen Verdächtigung eingefügt“. (Nach Kirchenrat Eyring, Herrnberchtheim, zitiert bei Frühwald a.a.O.).

Literatur:

Frühwald Simon in: Im Gollachgau 2. Jg. (1934 Folge 9, S. 70

Schuhmann Günther: Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, Ansbach 1980

Ramisch Hans K.: Bayerische Kunstdenkmale, Band XII, Landkreis Uffenheim, München 1966

Hans-Joachim Kempf

Friedrich-Rückert-Gedenkstätte in Coburg-Neuses als Beispiel einer Denkmalsanierung

Der Dichter und Professor für Orientalistik Friedrich Rückert wurde 1788 in Schweinfurt geboren und lebte bis zu seinem Tode 1866 in seinem Gutshof in Neuses bei Coburg.

Friedrich Rückert, sein Werk und seine Bedeutung

Friedrich Rückert war in der Mitte des 19. Jh's, also noch zu seinen Lebzeiten, einer der am meisten gelesenen deutschen Dichter. Seine erstaunliche Leichtigkeit im Verseschmieden verführte ihn zuweilen zur Viel-

schreiberei. Aber selbst in seinen Zyklen finden sich nicht selten Gedichte von großer poetischer Substanz.

Manche seiner gelungensten Gedichte muten heute äußerst modern an. Seine Virtuosität und Kühnheit im Erfinden seltener oder archaischer Reimwörter und Reimpaare lässt ihn als Vorläufer Rilkes erscheinen.

Rückert stand in der humanistischen Tradition von Antike und Klassik. Er wurde in seiner Lyrik von den formalen Errungenschaften der Romantik beeinflusst und beherrschte